

Sendung zum Nachlesen

Sendetitel: Vergebung

Übertragungsort: St. Ansgar Oldenburg

Mitwirkende: Pastor Nico Szameitat
Pastorin Dörte Kramer
Sprecherin: Caren Indefrey,
Sprecher: Niels-Oliver Harfst

Musikalische Gestaltung: Musikalische Leitung und Orgel:
Kantor Johannes von Hoff
Sänger*innen des Oldenburger Kammerchores

Konzeption: Simone Hahn

Redaktion: Charlotte Magin

Produktionsleitung: Sylke Hart

Regie: Stefan Kampmann

1. Kamera: Thomas Henninger

Technische Leitung: Herbert Rösch

Kontaktadresse zur
Gemeinde: Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Ansgar - Eversten
Zietenstr. 6
26131 Oldenburg
Tel. 0441 9 57 00 12
Mail : kirchenbuero.ol-eversten@kirche-oldenburg.de

Sendung zum Nachlesen

Musik

Begrüßung

Nico Szameitat: Herzlich willkommen zum Gottesdienst!

Dörte Kramer: Herzlich willkommen hier in St. Ansgar in Oldenburg!

Nico Szameitat: Das Leben kann leicht sein und sommerschön.
Aber dann schiebt sich auf einmal eine kleine Wolke vors Gemüt.
Irgendeine Sache, die man schon lange mit sich rumschleppt.
Ein Missverständnis, ein Streit in der Familie. Mit den Eltern. Oder
unter den Geschwistern.
Irgendwas, was nie richtig geklärt wurde.

Dörte Kramer: Und eigentlich müsste man mal:
Auf einander zugehen.
Miteinander reden.
Sich vergeben.
Aber das ist oft gar nicht so einfach.
Wie geht Vergebung? Darum geht es heute im Gottesdienst.

Nico Szameitat: Zusammen feiern wir Gottesdienst.
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Und wir fürchten uns nicht.

Sendung zum Nachlesen

Denn unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Lied „Dich rühmt der Morgen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Jörg Zink 1982.
Musik: Giovanni Giacomo Gastoldi 1591
© Text: dolce musica edizione, Zürich, freiTöne18

Psalm

Dörte Kramer: Psalm 133 erzählt davon, wie wunderbar es ist, wenn
Geschwister im Frieden
miteinander leben. Wir sprechen den Psalm im Wechsel.
Allein geht auch
mit zweien noch besser
zwei oder drei
mit zwölfen
oder sieben mal sieben
einträchtig.

Gemeinde: So fühlt es sich an:
sein mit vielen, sicher -
Tau sinkt nieder vom Hochgebirge
in der Morgensonne.

Sendung zum Nachlesen

Dörte Kramer: Man kennt einander
man weiß, zu wem man gehört
gesegnet bist du.

Gemeinde: So fühlt sich die neue Welt an
die kommen wird.

Hub Oosterhuis: Psalmen,
Freiburg im Breisgau 2014, S. 274 in Auswahl

Gebet

Nico Szameitat: Sommerlicher Gott,
die Schöpfung, blüht auf und singt dir ihr Lied.
Und wir Menschen freuen uns
an der Natur, an dir,
und an der Gemeinschaft untereinander.
Komm zu uns heute Morgen,
erfülle uns mit deinem Geist,
und lass uns die nötigen Schritte gehen,
wenn Wolken unser Gemüt trüben.
Amen.

Musikalische Überleitung

Sendung zum Nachlesen

Familiengeschichte

Niels-Oliver Harfst: Ich bin Niels und ich bin 16 Jahre alt. Meine Schwester Marie ist fünf Jahre älter und mein Bruder Jan-Ole ist acht Jahre älter als ich. Ich war immer der Kleine, der seinen Geschwistern mit Sicherheit auch gerne mal auf die Nerven gegangen ist. Aber meine Eltern haben sich immer bemüht, dass wir gleichbehandelt werden und beispielsweise nicht der ein teures und der andere ein billiges Geschenk bekommt. Aber auch untereinander haben wir darauf geachtet, dass niemand zu kurz kommt und haben beispielsweise manchmal die Cola Gläser nebeneinander gestellt um zu überprüfen, ob jeder gleich viel bekommt.

Ich persönlich habe sehr stark von dem Altersunterschied zwischen mir und meinen Geschwistern profitiert, weil ich so beispielsweise für das länger aufbleiben nicht viel kämpfen musste.

Aber auch wenn es selten vorkam gab es natürlich auch manchmal Streit mit meinen Geschwistern. Der will nicht mit mir spielen... oder der hat mir was weggenommen.

Einmal ist mein Bruder gerade von der Schule gekommen und ich wollte unbedingt mit ihm Lego spielen, doch der hatte verständlicherweise gerade absolut keinen Bock auf mich, woraufhin ich auf mein Zimmer gegangen bin.

Nach einem solchem Streit, geht man für ein paar Stunden auseinander, aber dann kommt der eine auf den anderen zu und beide entschuldigen sich, wodurch die Sache dann auch erledigt wäre.

Bis heute ist der Kontakt zu meinen Geschwistern sehr gut.

Sendung zum Nachlesen

Sie wohnen jetzt in Hamburg. Wir spielen manchmal Videospiele oder telefonieren. Ich kann auch mal dort übernachten und dort mit denen was machen.

Doch was wäre, wenn es auf einmal doch zu einem härteren Streit zwischen uns kommen würde?

Lied „Mit allen meinen Fragen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Susanne Brandt 2015,
Melodie: Lyon 1557, Geistlich Erfurt 1563, freiTöne 31
© Text: bei der Urheberin

Lesung 1. Mose 37,1-4

Niels-Oliver Harfst: Wie ihr gerade gehört habt, läuft es zwischen mir und meinen Geschwistern sehr gut. Ich erzähle euch jetzt von einem aus der Bibel, der ist ungefähr so alt wie ich, aber bei dem ist das nicht so

Das ist die Geschichte von Jakob und seiner Familie: Josef war 17 Jahre alt und hütete mit seinen Brüdern die Schafe und Ziegen. Jakob liebte Josef mehr als seine anderen Söhne, weil er ihn im hohen Alter bekommen hatte.

Deshalb ließ er ihm ein prächtiges Gewand machen. Seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn lieber hatte als sie alle. Daher hassten sie Josef und konnten kein friedliches Wort mehr mit ihm reden.

Sendung zum Nachlesen

Lied „Mit allen meinen Fragen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Susanne Brandt 2015,
Melodie: Lyon 1557, Geistlich Erfurt 1563, freiTöne 31
© Text: bei der Urheberin

1. Interview

Dörte Kramer: Streitigkeiten verlaufen in Familien ganz unterschiedlich. Bei Niels und seinen Geschwistern klappt das gut. Sie finden Lösungen.

Wir haben Caren Indefrey eingeladen. Sie ist Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche und Lektorin bei uns in der Gemeinde. Caren, wie ist das für Familien, wenn gestritten wird?

Caren Indefrey: Streit ist purer Stress für die ganze Familie. Oft bricht er dann aus, wenn die Nerven sowieso blank liegen. Für Kinder sind Eltern ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt. Sie leben die Gesetze vor, wie man mit Streit umgeht. Kinder orientieren sich daran.

Dörte Kramer: In der Familie von Jakob und seinen Söhnen wird heftig gestritten? Die Brüder sprechen kein friedliches Wort mehr mit Josef. Alles wegen einem Kleidungsstück. Warum schenkt Jakob nur seinem Sohn Josef ein prächtiges Kleid ?

Caren Indefrey: Jakob ist im Herzen mit Josef eng verbunden. Er ist stolz auf ihn. Dass er den einen Sohn bevorzugt und die anderen sich herabgesetzt fühlen, scheint ihm gar nicht so klar zu sein.

Sendung zum Nachlesen

Die Brüder reagieren neidisch und eifersüchtig. Diese Gefühle sind verständlich und okay. Aber das Problem ist, dass Josephs Brüder die Gefühle schwer bändigen können. Sie schaukeln sich gegenseitig hoch. Alle gegen einen.

Und Josef ist erst 17 Jahre alt. Er probiert sich aus. Und ist selber überrascht, was es alles noch zu entdecken gibt, außer Ziegen hüten.

Dörte Kramer: Die Brüder hassen Josef. Du hast gesagt, Kinder orientieren sich an ihren Eltern. Was rätst Du Jakob als Familienoberhaupt?

Caren Indefrey: Jakob... Du und Deine Familie, ihr sitzt alle in einem Boot, deshalb nimm Du das Steuer in die Hand.

Sei für Josef da.

Sei auch für Deine älteren Söhne da. Zeig ihnen, dass du sie verstehst. Sprich an, wenn Unrecht geschieht.

Dörte Kramer: Und was rätst du den Brüdern?

Caren Indefrey: Hey Männer, erinnert euch, wie ´s war, als ihr selbst 17 wart. Josef ist anders als ihr. Ihr sitzt in einem Boot. Für´s Überleben braucht ihr Brüderlichkeit. Sprecht miteinander.

Dörte Kramer: Und Josef?

Sendung zum Nachlesen

Caren Indefrey: Josef, finde Dich mit Deinen Begabungen erstmal zurecht im Leben. Find' heraus, wo´s für Dich langgeht. Geh deinen Wünschen nach. Und halt an deinen Träumen fest.

Lied „Halte deine Träume fest“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Eugen Eckert 1980,
Satz: Jürgen Kandziora 1980,
© Studio Union im Lahn-Verlag,
Limburg-Kevelaer, Durch Hohes und Tiefes 308

Erzählung von 1. Mose 37, 12-35

Niels-Oliver Harfst: „He, Josef!“ Der Vater ruft ihn.
„Geh zu deinen Brüdern. Die hüten gerade die Schafe und Ziegen. Schau mal nach, ob es ihnen und den Tieren gut geht. Oder ob sie etwas brauchen.“
Und Josef geht los zu seinen Brüdern.
Die sehen ihn schon weitem kommen. Sie erkennen ihn an seinem bunten Gewand und knirschen mit den Zähnen: „Da kommt er ja, Papas Liebling.“ Und die Wut in ihnen kocht hoch.
Kaum ist er bei ihnen angekommen, packen sie ihn und reißen ihm dieses bunte Gewand vom Leib.
Sie schreien, sie johlen und werfen den nackten Josef in einen leeren Brunnen.
„Umbringen!“, sagt der eine. „Können wir nicht machen“, sagt der andere.

Sendung zum Nachlesen

Da sehen sie am Horizont eine Karawane. Das ist die Lösung:

Verkaufen!

Und so geschieht es. Sie rufen die Karawane herbei, holen Josef aus dem Brunnen und fesseln ihn.

Sie feilschen gar nicht lange und verkaufen ihn für 20 Silberstücke als Sklave.

2. Interview

Dörte Kramer: Aus einer kleinen Wolke wird ein großer Konflikt. Die Brüder von Josef hassen ihn so sehr, dass sie ihn als Sklaven verkaufen. Was sind da für Gefühle im Spiel.

Caren Indefrey: Ja, da wird es richtig dicht. Die Brüder gehen da mit blinder Wut und Rache auf Josef los. Sie hinterlassen tiefe Wunden mit Wut, Tränen, Hass und Trauer. Ein einziges Chaos entsteht da. Das hinterlässt so schwere Einschläge. Dass man sich richtig fragt, wie kommt Josef da wieder heraus. Damit sind auch heute viele Menschen und Familien überfordert.

Dörte Kramer: Was können wir machen, wenn wir überfordert sind? Wenn wir ganz viel selbst versucht haben, aber nichts mehr geht?

Caren Indefrey: Bei Überforderung kann so was helfen wie ein „Hygienekonzept“.

Dafür ist es 1. ratsam, die Ruhe zu bewahren, tief durchzuatmen. Wie Jakob Verantwortung zu übernehmen.

Sendung zum Nachlesen

Wenn das nach mehreren Versuchen nicht klappt, rate ich Eltern, Jugendlichen und Kindern, sich unbedingt Hilfe von außen suchen z.B. in einer Beratungsstelle...

2. wie die Brüder Abstand vom Schmollen und Grollen zu gewinnen. Aktiv die Laune wieder anhebt. Das klappt. Sollte man gar nicht denken. Wenn man erst mal das tut, was einem Spaß macht. z.B. Musik hören, Kuchen backen, Sport machen, in den Garten gehen, Liebesbriefe schreiben...

Das gibt Kraft für den nächsten Anlauf.

Dörte Kramer: Bei Josef, seinen Brüdern und dem Vater Jakob gibt es in diesem Moment der Geschichte kein nächstes Mal, keinen nächsten Anlauf. Wir hören von Niels, wie es weitergeht.

Nacherzählung Gen 37, 12ff

Niels-Oliver Harfst: Und als sie ihn verkauft haben, schlachten die Brüder eine der Ziegen, zerfetzen das bunte Gewand und tauchen es ins Blut.

Zuhause halten sie es mit Unschuldsmiene ihrem Vater Jakob hin: „Schau, was wir gefunden haben.“ Und Jakob erkennt natürlich das Gewand: „Das gehört doch Josef! Oh nein, ein wildes Tier muss ihn zerfleischt haben!“

Er bricht in Tränen aus. Er zerreißt sein Gewand und zieht ein Trauergewand an.

Und er heult und keiner kann ihn beruhigen.

Sendung zum Nachlesen

Vortragsstück „Die mit Tränen säen“

Text: Psalm 126
Musik: Friedrich Kiel
aus 6 Motetten für gemischten Chor op.82
Verlag Bote&Bock, Berlin und Wiesbaden (1984)

Predigt 1

Nico Szameitat: Was für eine Geschichte!

Erst denkt man noch: Ach, das sind so kleine Probleme, kommt in jeder Familie vor, wie Wölkchen am Sommerhimmel. Das verzieht sich schon wieder. Aber dann werden diese Wolken größer, dunkel und bedrohlich. Und auf einmal entlädt sich ein riesiges Gewitter voller Hass und Gewalt. Am Ende sitzt Jakob da, der Vater, und weint. Auf seinem Schoß liegt das Gewand seines Lieblingssohns, zerrissen und blutdurchtränkt. Untröstlich sind Eltern, die ihr Kind verloren haben. Und die Täter sind die eigenen Brüder. Die stehen jetzt da draußen und waschen sich erst einmal das Ziegenblut von den Händen. Sind die all so kaltblütig? Ich glaube das nicht. Irgendeiner von denen hat doch bestimmt einen Funken Mitleid. Oder zumindest Zweifel. Und Josef? Der ist verzweifelt. Der saß gerade noch im Brunnen, nackt und in Todesangst. Und jetzt wird er als Sklave mit einer Karawane nach Ägypten verschleppt. Was dort, in Ägypten, dann passiert mit Josef, das ist eine ganz eigene Geschichte.

Sendung zum Nachlesen

Auf jeden Fall macht er seinen Weg, vor allem weil es Menschen gibt, die sich für ihn einsetzen, und die erkennen, was er für Talente hat. Und Josef glaubt an sich selbst. Er ist erfolgreich und ist glücklich. Irgendwann ist Josef sogar die rechte Hand des Pharaos. Und als eines Tages seine Brüder nach Ägypten kommen, weil in der Heimat eine Hungernot herrscht, hilft er ihnen nach kurzem Hin und Her. Und dann leben sie alle zusammen, Josef, die Brüder und der Vater zufrieden in Ägypten.

Aber die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Nach vielen, vielen Jahren, Josef ist nun schon fast 60 Jahre alt, stirbt sein uralter Vater Jakob. Und wie so oft, wenn jemand stirbt, wenn eine ganze Generation wegbricht, dann kommen die Erinnerungen an früher wieder hoch, und zwar bei allen, bei Josef und bei den Brüdern: Wie war das noch? Das bunte Gewand, der Hass, der Brunnen. Und jetzt bekommen die Brüder es mit der Angst zu tun.

Zweite Lesung mit Musik unterlegt

Niels-Oliver Harfst: Als Josefs Brüder begriffen, dass ihr Vater tot war, bekamen sie Angst. Sie dachten: »Hoffentlich ist Josef uns gegenüber nicht nachtragend. Sonst wird er uns all das Böse heimzahlen, das wir ihm angetan haben.« Darum ließen sie ihm mitteilen: »Dein Vater hat uns vor seinem Tod aufgetragen, dir zu sagen: ›Vergib deinen Brüdern das Unrecht und ihre Schuld! < «Als Josef das hörte, fing er an zu weinen. Da gingen seine Brüder zu ihm hin, warfen sich vor ihm nieder. Aber Josef sagte zu ihnen: »Fürchtet euch nicht! Bin ich etwa Gott? Ihr hattet Böses für mich geplant.

Sendung zum Nachlesen

Aber Gott hat es zum Guten gewendet. Deshalb fürchtet euch nicht! Ich werde für euch und für eure Kinder sorgen.« Er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Predigt 2

Nico Szameitat: Die Brüder haben Angst. Und sie fangen schon wieder an zu lügen. Haben sie denn gar nichts dazu gelernt? „Ach, Josef, weißt Du, was Papas letzter Wille war? Er wollte, dass Du uns vergibst. Denk doch nur: Sein letzter Wille. Also Josef, vergib uns all das Unrecht, das wir dir damals angetan haben!“

Die Brüder haben Angst, denn sie ahnen, dass das damals vor 40 Jahren nicht einfach Lausbubenstreiche waren. Damals geschah etwas, das kann man nicht einfach ungeschehen machen. Das bunte Gewand, der Hass, der Brunnen. Sie haben tatsächlich nicht vergessen. Und Josef hat auch nicht vergessen. Tief drin in diesem erfolgreichen Mann steckt immer noch der verletzte 17jährige. Es gibt Wunden, die sind so tief, die kann auch die Zeit nicht heilen.

Und ich seh' sie vor mir. Josef und seine Brüder: Zwölf gestandene, grauhaarige Männer. Und haben Angst und haben Lügen und sind ratlos.

Wir sitzen in der guten Stube und es gibt Tee. Die alte Mutter ist gestorben und wir müssen zusammen die Beerdigung vorbereiten. Ich schaue mich um: Bilder an der Wand, Erinnerungen an früher.

Die Kinder der alten Frau sind selber schon alt geworden, haben selber schon Kinder und Enkel. Und diese altgewordenen Kinder erzählen von ihrer Mutter, erzählen von früher, erzählen, wie das damals war. Sie

Sendung zum Nachlesen

erzählen voller Wärme und Liebe: „Wisst ihr noch, als wir damals...“
Und in ihren Augen sehe ich die Kinder von früher. Aber ein Sohn bleibt auffällig wortkarg. Ich sehe seine Blicke. Und ich spüre, dass da irgendwas ist. Und dass früher nicht alles gut war. Und ich spüre, dass zwischen diesen erwachsenen Kindern immer noch eine dunkle Wolke im Raum schwebt. Und dann höre ich es auch zwischen den Zeile, als der Sohn mal was sagt. Und irgendwann möchte ich am liebsten aufspringen und rufen: „Reißt euch zusammen! Sprecht euch doch mal aus, es ist schließlich der Tod Eurer Mutter!“ Aber ich mache es natürlich nicht. Denn bevor ich diese Leute ermahne, müsste ich mir selber an die Nase fassen, Und ich müsste noch zwei, drei Leute anrufen. Keine Familie, keine Katastrophe, aber Freunde, Kolleginnen, die ich mal vor den Kopf gestoßen habe und wo ich immer noch nicht gesagt habe: „Sorry, es tut mir Leid.“

Sich auszusprechen und sich dann auch noch zu entschuldigen, das ist oft gar nicht so einfach. Was sind die richtigen Worte? Wie soll man anfangen nach so langer Zeit? Die Worte, die die elf Brüder am Ende wählen, finde ich eher ungeschickt. Sie sagen: „Vergib uns dieses Unrecht.“,

Dabei heißt das Wort, das wir mit „vergeben“ übersetzen, im hebräischen Original eigentlich „tragen, heben“. Sie sagen also eigentlich: „Trag du dieses Unrecht. Heb es auf.“ In meinen Ohren eine Unverschämtheit. Josef trägt das doch schon sein ganzes Leben mit sich herum. Wieso soll er das jetzt tragen und aufheben?

Dabei kommt es gar nicht so selten vor:

Sendung zum Nachlesen

Wenn ein Täter nach langer Zeit sein Opfer um Vergebung bittet, dann muss das Opfer ja etwas tun, nämlich sich entscheiden: „Vergebe ich dem Täter nicht, denken die anderen vielleicht, ich sei hartherzig. Aber wenn ich dem Täter vergebe, dann sage ich doch damit: Alles ist wieder in Ordnung, vergeben und vergessen. Aber ist es das wirklich für mich?“

Als seine Brüder ihn um Vergebung bitten, antwortet Josef: „Fürchtet euch nicht! Bin ich etwa Gott?“ Manche hören den Satz so: „Fürchtet euch nicht vor mir. Ich bin doch kein strafender Gott, sondern euer Bruder! Natürlich vergebe ich euch!“ Aber mir fiel irgendwann auf, dass genau dieser Satz fehlt: „Ich vergebe euch.“ Josef sagt diesen Satz gar nicht. Und warum nicht? Ich glaube, weil er es einfach nicht kann, das Vergeben. Was passiert ist, ist einfach zu stark: Das bunte Gewand, der Hass, der Brunnen. Und darum höre ich den Satz „Bin ich etwa Gott?“ ganz anders: „Ich bin nicht an Gottes Statt“, sagt Josef. „Wenn, dann muss Gott euch vergeben.“

Ich kann das einfach nicht. Aber: Ich bin euer Bruder. Und ich bleibe das. Ich werde für euch sorgen.“ Und er tröstete sie.

Diese Erkenntnis traf mich wie ein Blitz. Was Menschen sich gegenseitig antun, was sie erleiden, das kann so heftig sein, dass ich das nicht einfach vergeben kann. Ja, als Kinder haben wir das noch alle gelernt: „Man muss auch verzeihen können, nun reicht euch die Hand, seid nicht so stur, und alles ist wieder gut.“ Aber wenn für meine Seele nicht alles wieder gut ist?

Sendung zum Nachlesen

Dann überlasse ich die Vergebung besser den, der meine Seele kennt, der mich kennt, durch und durch. Nämlich Gott.

Du musst nicht alles vergeben. Manches ist vielleicht zu schwer, bleibt eine Wunde oder eine Narbe an dir. Du musst nicht alles vergeben. Du darfst es Gott hinhalten. Und es ihm überlassen. Vielleicht kann Gott es tragen. Vielleicht kann Gott es heben und wie bei Josef zum Guten wenden.

Lied „Wenn dir dein Herz zu schwer wird“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Satz: Hermann Stern (1912 - 1977)
Lob Gott getrost mit Singen
Rechte: Verlag Merseburger GmbH, Kassel
(aus: Chorbuch: Ehre und Preis,
Strube Verlag Edition 1120)

Predigt 3

Nico Sazameitat: Am Ende stehen wir auf dem Friedhof. Die alten Kinder stehen getrennt. Ich glaube nicht, dass sie sich ausgesprochen haben. Und doch werfen sie alle Erde und Blumen in das Grab. Und wir beten zusammen das Vaterunser. „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern?“ Die Vögel in den Bäumen zwitschern dazwischen. Über uns der strahlend blaue Himmel. Kein einziges Wölkchen ist zu sehen.

„Die Barmherzigkeit Gottes ist wie der Himmel, der stets über uns fest bleibt. Unter diesem Dach sind wir sicher, wo immer wir auch sind.“
Das hat Martin Luther mal gesagt.

Sendung zum Nachlesen

Wir leben unter dem weiten blauen Himmel. Wir leben unter Gottes großer Barmherzigkeit. Manche Wölkchen kann man ganz leicht vertreiben. Mal ne Nacht drüber schlafen. Sich nen Ruck geben und zum anderen sagen: Verzeih mir. Aber manche dunklen Wolken sind hartnäckiger, an manchen muss man richtig arbeiten und andere gehen vielleicht nie richtig weg. Aber Gott trägt uns, trägt mich und dich. Gott trägt und hebt dich. Und deine Geschichte, alles, was du mit dir rumschleppst.

Und er spannt seinen großen weiten Himmel
voller Barmherzigkeit über dir aus.

Spür diese Barmherzigkeit.

Und schau:

Du wirst leicht wie ein Vogel.

Spürst den frischen Wind unter den Schwingen
und die Wärme der Sonne auf deinem Rücken.

Und Gott hebt und trägt dich
wie der Wind den Vogel trägt.

Und ist einfach da.

Immer da. Immer da.

AMEN

Vortragsstück „Ubi caritas“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Maurice Duruflé (1902 - 1986):
Ubi caritas et amo op. 10,
Verlag Edition Durand (1960)

Sendung zum Nachlesen

Fürbitten mit Liedruf „Weise uns den Weg“

Dörte Kramer: Weil in Gott Güte und Liebe sind, beten wir zu ihm.
Ubi caritas et amor -
Wo die Güte ist und die Liebe, da bist du Gott. Wie gut, dass es dich gibt,
dass wir zu dir beten können, und dir all das sagen können, was uns das Herz schwermacht.

Niels-Oliver Harfst: Wir danken dir für die Gemeinschaft in Familien, für das Miteinander von Geschwistern. Wir bitten dich, wenn Missverständnisse oder Streit entstehen, wenn es Konflikte gibt zwischen den Generationen. Schenke Klarheit und Mut zu offenen und versöhnenden Worten.
Wir bitten dich:

Chor, Gemeinde, Orgel

U: Weise uns den Weg, Gott, geh mit, Gott, geh mit. Weise uns den Weg, Gott, geh mit.

Text: Eugen Eckert, Musik: Gerd-Peter Münden 2015, c Strube Verlag München

Caren Indefrey: Wir danken dir für die Gemeinschaft, die wir in deiner Kirche erfahren. Wir bitten dich darum, dass deine Liebe alle Menschen erreicht. Wir bitten dich für die, die müde geworden sind. Für alle, die durch Menschen in deiner Kirche Leid erfahren haben und dadurch auch dir den Rücken zugewandt haben. Gib ihnen Weite, schenke ihnen Heil. Und uns zeige Wege zu ihnen. Wir bitten dich:

Sendung zum Nachlesen

Chor, Gemeinde, Orgel

Weise uns den Weg, Gott, geh mit, Gott, geh mit. Weise uns den Weg, Gott, geh mit.

Niels-Oliver Harfst: Wir danken dir dafür, dass es vielen in diesem Land gut geht, dass wir trotz Einschränkungen und Teuerungen doch irgendwie zurechtkommen. Wir bitten dich aber für alle, die nicht mehr zurechtkommen, denen das Nötigste zum Leben fehlt, und die oft nicht wissen, wie es morgen weitergehen soll. Schenke Hoffnung und schaffe Gerechtigkeit. Wir bitten dich:

Chor, Gemeinde, Orgel

Weise uns den Weg, Gott, geh mit, Gott, geh mit. Weise uns den Weg, Gott, geh mit.

Caren Indefrey: Wir danken dir, dass wir in unserem Land in Frieden leben dürfen, und eine funktionierende Demokratie haben.

Aber darum bitten dich um so mehr für alle, die unter Gewalt und Krieg leiden, die verzweifelt sind, die auf der Flucht sind.

Besonders bitten wir dich für die Menschen in der Ukraine. Schaffe endlich Frieden!

Wir bitten dich:

Sendung zum Nachlesen

Chor, Gemeinde, Orgel

Weise uns den Weg, Gott, geh mit, Gott, geh mit. Weise uns den Weg, Gott, geh mit.

Vaterunser

Nico Szameitat: Und gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in

Ewigkeit.

Amen.

„Lied „Ich sing dir mein Lied“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Originaltext (nach Psalm 96/98): aus Brasilien, dt. Text: Fritz Baltruweit/Barbara Hustedt 1994

Melodie aus Brasilien 1979

tvd-Verlag, Düsseldorf

Sendung zum Nachlesen

Verabschiedung und Zuschauertelefon

Dörte Kramer: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern!
Vielleicht möchten Sie nach dem Gottesdienst noch mit uns sprechen.
Vielleicht haben Sie Fragen zu dem,
was Sie bei uns gehört oder gesehen haben, was Sie erlebt haben.
Dann rufen Sie uns an! Unter der eingeblendeten Telefonnummer 0700
14 14 10 10. Bis 18.00 Uhr sind wir gerne für Sie da.

Nico Szameitat: Und wenn Sie wollen, können Sie gleich auf
Facebook mit mir persönlich reden. Ich bin gespannt auf ihre Fragen
und Rückmeldungen!

Dörte Kramer: Am kommenden Sonntag wird der katholischer
Gottesdienst aus St. Laurentius in Ahrweiler übertragen: Feiern sie
gerne wieder mit.

Segen

Nico Szameitat: Gott trägt uns. Er trägt und hebt dich. Und deine
Geschichte.
Und er spannt seinen großen weiten Himmel voller Barmherzigkeit und
Segen über dir aus.
Geh in diesen Sonntag und in die neue Woche unter diesem Segen.

Sendung zum Nachlesen

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Amen.

Musik

Orgelimprovisation

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!